



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

839.
R34

Stanford University Libraries



3 6105 024 455 904

In jeder dahn, wor'e henhört.

fünf Bilder aus dem Braunschweigischen
Bauernleben.

Von

Th. Reiche.



LIBRARY OF THE

Leland Stanford Junior University

NOT TO BE TAKEN OUT OF THE LIBRARY.

42
49



839.42
R349

In jeder daken, wor'e henhöört.

fünf Bilder aus dem Braunschweigischen
Bauernleben.

Don

Ch. Reiche.

=



THE
HIEBESBRAND
LIBRARY

Braunschweig,

Druck von H. Sievers & Co. Nachf.

1892.

A



A. 31817.

Alle Rechte vorbehalten, sowohl in Bezug
auf das ganze Buch, wie auch auf einzelne
Theile desselben.

Den Bühnen gegenüber Manuskript.

YHABU!
XOHU. OOHAT OHAU!
YTRAVHU

Personen.

Maierding, alter Bauer.
Dortchen, dessen Tochter.
Lutjen Krußmeyer, Nachbarssohn.
Der alte Krußmeyer.
Fräulein Gräfe, Stadtdame.
Feinling, Stadtherr.
Frau Pillmann von der Mauernstraße.
John Bogwell, Engländer.
Der Schimmelreiter.*)
Hochzeitsgäste.

Schauplatz der ersten, vierten und fünften Scene Maierdings, der zweiten Krußmayers Stube, der dritten bei Frau Pillmann.

*) Reitet nach altem Brauch bei Hochzeiten auf und peitscht jeden Gast, bis er sich mit einem Geschenk löst.



Erstes Bild.

Mairdings Stube. Dortchen, später Feinling und Mairding.

Dortchen. Dat was huite we'er ne hellesche Arbeit! Ich häwwe sau lange 'bottert, dat ick telest den olen Bottertramper knappe noch up un dal frien könne, un könn' de Bottere eest gar nich frien. Dat maket blot, et is'n Gewitter in der Lucht, un denne well allebott de Bottere nich weren. Na, wat hulp dat alle, ick möste sau lange bottern, bet se word. En betten mehr oder wenniger Arbeit, wat schadt dat, ein hat'r doch wat von. Bözrigte Woche häw' ick achtain Pund vorkofft, un se gilt doch allemiele en schönen Gröschén Geld. Desz will ick of lustig sien un blot wünschen, dat ick bet an mien Enne man jümmer en döhnten Flootpott vull te bottern häwwe un kregel derbie bin, denne sau slait woll noch nist fehl. (Wischt sich die Stirn mit einem bunten Taschentuche ab.) Et giff ja twars mankebor Sweet, awerst ein mot nich ungeneuren sien un te veel von'n Herrgott vorlangen. In Winter früst'n un in Fräujahr sweet'n, awer ein freuet sich doch, wenn et Fräujahr we'er in't

Land kummt, un wenn ick sau de Baggels we'er singen
höre, denne sau kann ick nich anderst, ick mot of singen.

(Singt.)

Mel.: Warum sollt' im Leben u. s. w.

Wenn de Snie nich mehr ut Wiesch un Feld herlücht't,
wenn de Verecke we'er in bla'e Höchten stigg,
wenn et singt un piept in Busch un Bäum' un Danne:
Denn is't Fräujahr bi ösch up'm Lanne.

Wenn de Heben klar un warm de Sonnenstrahl,
dusend Gänne sich rö'et fix up Barg un Dal,
wenn sich allens kickt sau glu un fründlich anne:
Denn is't Fräujahr bi ösch up'm Lanne.

Wenn de Strohhaut sich sau breit un staatschen matt,
hinder'n Darp' in Dief' de Uitschen sitt't un quakt,
wenn de Kufuf fengt in Holte 'n Raupen anne:
Denn is't Fräujahr bi ösch up'm Lanne.

Wenn ut Bläd un Blaumen säute Düste strömt,
up'm Körschenbome en Kraie sitt un drömt,
wenn de Hailebart fengt we'er mit Klappern anne:
Denn is't Fräujahr bi ösch up'm Lanne.

Wenn et Margens frau sau lue de Rauheer tut't,
wat bi ösch hier hett: „Nu lat't de Käuhe ut“,
wenn de Schaper singt un floitjet wal'e kann:
Denn is't Fräujahr bi ösch up'm Lanne.

Wenn sau overall in Wiesch un Holt un Feld
Gottes Segen dich recht frisch entgegen quellt,
wenn en Danklied klingt ut Busch un Bäum' un Danne:
Denn is't Fräujahr bi ösch up'm Lanne.

Dreggst du Globen, Piew' un Hopnunge in der Post,
 fälst in'n Garten du sau recht de Fräujahrslust,
 of du junk noch bist, of al en griesen Mann:
 Is't bi dick doch Fräujahr, ar up'm Lanne.

(Zugabe.)

Ja de Stimme is swack, un einfach blot dat Lied,
 desß ward duwvelt mid et Harte warm un wiet;
 dat ji alle fengen glieks en Klappen anne:
 Desß is't Fräujahr hier (fast sich auf das Herz) ar up'm Lanne.

Ja, ja, ja, et Fräujahr, dat trecket owerall herinter,
 in de Gere, in de Lucht, in de Huiser un in de Garten.
 Na, wenn et man recht lange wohnen blifft!

Vorige, Feinling.

Feinling (klopft).

Dortchen. Herint!

Feinling. Guten Morgen, mein schönes Fräulein!

Dortchen (für sich). Wat seggt dei? (laut) Guden
 Margen!

Feinling. Ist Ihr Herr Vater zu Hause?

Dortchen. Nee, hei is in Felle un pläugt.

Feinling. Und kommt er nicht bald wieder zurück?

Dortchen. Doche, in ner lüttjen halben Stunne
 mot'e woll komen, Klocke elwe spannt'e ut un maket
 Middag.

Feinling. Geht das immer so genau?

Dortchen. Ja, de Päre möt ja denne of fräten,
 dei hätt för vonmargen Klocke sieme al en Plaug
 etreckt, un et is swaren Badden, da gifft et Sweet.

Feinling. Ihr Herr Vater hat wohl viel Land, mein Fräulein?

Dortchen. Oh nee, et mö'et 'r en einige sößstig Margen heruterkomen; use Hoff is man en Kothhoff.

Feinling. Was Sie sagen, es sieht doch aber so sauber darauf aus.

Dortchen (lächelnd). Ja, dat hett of man sau.

Feinling. Sie scheinen selbst in ihrer Hauswirthschaft sehr thätig zu sein, mein Fräulein?

Dortchen. Ja, mot'n denn niche? Uirrigens maket miß de Arbeit Borgnuigen, un ick bin jümmer up'm wollsten, wenn ick döchtig wat te dauhnen häwwe.

Feinling. Nun, vermuthlich helfen Ihnen Ihre verehrlichen Geschwister doch tüchtig, mein Fräulein?

Dortchen. Geschwister? Leider häw' ick neine, ick bin ganz alleene.

Feinling. O wie schade! Da fühlen Sie sich wohl recht einsam?

Dortchen. O nee, ick häw' et ja gar nich anderst ekennt, un wat'n nich kennt, dat vormisset'n of niche. Wenn Sei mit mienen Bae've apslut köären willt, denne setten Se siß man sau lange henn. Et mot nu balle an'n Dräpen sien, dat'e kummt. Na laten Se siß de Tiet nich lange wahren. (Mit der Rutde ab.)

Feinling. Hübsches, dralles Bauermädchen, auch sehr thätig, scheint auch auf Ordnung und Sauberkeit zu halten; nur schade, schade, keine Bildung, kein chic, keine Tournüre, kein pli! Spricht die Dirne da von

einem — Rothhose! Solches Wort nimmt von unseren Städterinnen keine in den Mund. Sie bittet nicht 'mal um Entschuldigung, als sie fortläuft. Ja, — woher soll sie es auch haben? Sieht vermuthlich kaum den ganzen Tag jemand anders als ihre Kühe und Ochsen, die dann mit der Zeit zu Vorbildern werden. Höchstens ihren Alten; na, wer weiß, was für ein griesgrämiger Steiffchoß der ist. Kennt Eugen Sue und Victor Hugo jedenfalls nicht, Wagner und Meyerbeer erst recht nicht. Ha! ha! ha!

Füttert und striegelt seine Pferde, pflügt sein Land, säet und erntet; aber über seine Gemarkung hinaus wird ihm wohl die Geographie terra incognita sein. Na, man kann von diesen Leuten nicht mehr verlangen!

Und doch, und doch, wie schade! — Wäre ja eigentlich ein ganz schöner Bissen! Einziges Kind! Krigt schönes Erbtheil! Würde auch bei ihrer Arbeitswuth Dienstmädchen ersparen! Nur schade, schade! Keine Bildung, keinen bon ton, keine configuration! Ganz so buff hin! Hol's der Geier! — Ließe sich denn da nicht die Sache auf eine andere Weise machen? — So könnte ich ja das Mädchel unmöglich den Kreisen zuführen, in denen ich verlehre! Die wäre kapabel und finge da von ihrem Rothhose an zu schwätzen und alles in ihrem gemeinen Plattdeutsch herzapppeln, so recht breit und ungeschlacht! Furchtbare Blamage! Gleichbedeutend mit dem Verluste sämmtlicher distinc-

tion! — Und doch! — Alles hier athmet Wohlstand; habe doch, trotzdem ich bereits über eine halbe Stunde hier bin, noch keine Kuh brüllen, noch kein Schwein grunzen gehört! Alles so satt gefüttert, daß nur mit der Verdauung zu thun haben! — Parbleu! Ist doch nicht so ganz von der Hand zu weisen! — Aber ja nicht mit hierher ziehen, Kühe füttern, Mist aufladen, si donc! — Ah superbe, magnifique! Da kommt mir wieder einer von meinen zahlreichen lumières, — Lichtblicken, wie ich sie zu Dutzenden habe. Jawohl, es geht doch nichts über so'n bißchen captus!

Mädel muß in seine Pension geschickt werden, wo Menschenhobel brav in Thätigkeit, muß Metamorphose durchmachen von wegen „Rothhofßconversacion!“ Eine zwei Jahr, und die Sache macht sich! Wenn aber der Alte hochbeinig wäre? — Ach was, ausgeschlossen, — ausgeschlossen, — wird hoffentlich die Ehre zu schätzen wissen! — Nu Feinling, spiele mal en bißchen den galanthomme, das imponiert derartigen Leuten; aber nur langsamen Schritt, höchstens ab und zu ein wenig ganz kurzen Paradegalopp, so ä — — courbettieren, — führt langsam aber sicher an's Ziel. (Er setzt sich auf einen Stuhl und nimmt ein auf den Tisch liegendes Buch zur Hand.) Sieh, sieh, lesen können wahrhaftig die Leute hier auch. (Liest den Titel.) Fabeln und Gedichte von Gellert! Gellert? Gellert? Ja so, — ja, soll'n recht netter Mensch gewesen sein. (Indem er eine andere Seite des Buches aufschlägt.) A propos, warum war ich doch eigentlich hierherge-

kommen? (Inbem er wie unabsichtlich in das Buch sieht.) Ha! ha! ha! Um das Rhinoceros zu sehen! Schönes Omen das! Ha! ha! ha! Wird auch wohl genau stimmen. Na, um so besser, da haben wir möglicherweise um so leichteres Spiel! Wenn sich das Rhinoceros nur bald sehen ließe! Horch, es kommt was. (Er sieht in's Buch.)

Vorige, Maierding.

Maierding. Guten Morgen!

Feinling (rasch auffspringend). Ah, schönen guten Morgen, ich habe die außerordentliche Ehre! Bitte, excusieren Sie nur, daß ich so frei war; mein Name ist Feinling.

Maierding. Ich hete Maierding.

Feinling. Habe bereits die Ehre, wer sollte Sie nicht kennen, Sie sind der vortreffliche Landwirth, der hier immer das schönste Korn erntet.

Maierding. Ah, mien Koren is woll sau, ar ander Luien öhr ok is.

Feinling. O vortrefflich, wie schön Ihnen diese Bescheidenheit kleidet.

Maierding. Säggen Se midt leiwer, wor idt Sei midde deinen kann, worumme dat Se 'komen sünd.

Feinling. Ja so, ja so. Mein Vater hat bekanntlich eine große Kornhandlung und da wollte ich mir die Anfrage erlauben, ob Sie nicht mit mir abschließen und Ihre ganze Ernte unserem Geschäfte jetzt gleich verkaufen wollten.

Maierding. Nee.

Feinling. Aber warum nicht, mein lieber, geehrter Herr Maierding. Sehen Sie, es könnten doch vielleicht ungünstige Conjunctionen eintreten, und dann wäre es so für Sie doch viel vortheilhafter. Man spricht sogar schon davon, daß durch erneuten Massenimport amerikanischer und russischer Getreides —

Maierding (einfallend). Ja vorstah, Sei meinet, wenn de Pries na den Affluffe herundergünge, härr' ick da Barthel bie.

Feinling. Ganz recht, ganz recht.

Maierding. Seihet Se woll, mien Barthel warre awerst Öhr Scha'en, un saunen Barthel, wor ander Luie Scha'en von hätt, dene will ick niche, ick will awerst of neinen Scha'en, bei ander Luien Öhr Barthel is. — Wenn ick edöschet hämw, künnt Se komet, un wenn Se denne gewet, wat et Koren gilt, denne künnt Se't frien, eir awerst niche; ick hole von sau-wat nist.

Feinling. Erlauben Sie, geehrter Herr, Sie scheinen mich mißzuverstehen. Wir haben ein durchaus reelles Geschäft, aber wir bedürfen früherer Abschlüsse, da wir gezwungen sind, auch mit unsern Abnehmern vorher abzuschließen. Uebervorthailen wollen wir niemand.

Maierding. Sau, ja, dat löw' ick Sei, dat vorher Vorköpen is awerst bi ösch neine Mode, desß daue ick et niche.

Borige, Dortchen.

Dortchen (tritt ein mit einem Holztruge in der Hand). Hier Va'er, bringe ick en betten Ahrenbeir, Zi willst woll döftig sien, et is vonnargen en betten heit. Bliewet man stille in der Stuwe sitten; ick hawwe'n Pären al wat innegeben un will'r of naher we'er na'e 'kieken. — Ick hawwe nüggen un'n half Bund Bottere freen. Seit haw' ick'r ne hellesthe Last von ehat. Wildes ick awerjt den Snoben marke, hawwe ick et Botterfaat gistern Amend in'n Borm ehängt, doorten hat et sic vornacht gut aweläult, süs harr ick se gar nich ekreen; nu is't awerst of en schöne Deil ewarren.

Maierding. Dortchen, du könnest vor düssen Heren 'mal en Glaas frische Meik herinterbringen. Hast'e al emulken?

Dortchen. Jawol, ilderämen, ick will gliets wecke bringen, ick mot se blot noch utsteeen.

Feinling. Ah! sehr liebenswürdig von Ihnen, mein geschätztes Fräulein. (Dortchen ab.) Scheint sehr thätig zu sein, die junge Dame.

Maierding. Ah ja, ick kann'r nich over kla'en. Na, te vorwundern is et niche; et is ja et öbrichte, wat se tehopehölt un vorwarwet. Wer da nich up passet, dei docht of niche.

Feinling. Ein sehr hübsches Mädchen.

Maierding. Ach wat, sawwat möt Se nich säggen, wenne Se't denket, haw' ick'r nist gegen. Se meinet doch woll niche, dat ick mick nu up'm Mal wat inbille?

Röären Se mich blot den Mäken neine saune Ulen-
spai'elien in'n Kopp.

Dortchen (kommt mit einem Holzteller, auf welchem ein mit
Milch gefülltes Glas steht). Nu drinken Se man emal, Herr
Feinling; et is Bottermelk, dei mö'et de Städters
maistendails recht geren, un se bikummt of recht schöne.

Feinling (das Glas nehmend). Ah schön, sehr schön;
selbst gewonnene Buttermilch und von Ihrer eigenen
Hand kredenzt, wie wird mir die köstlich munden.
Danke schön, danke sehr, danke tausend Mal.

Maierding. Näggenhundert näggen un näggentig
Mal könnt Se davon sparen; allteveel is ungesund.

(Feinling trinkt.)

Dortchen. Na, wo smectet se Sei?

Feinling. Prachtvoll, prachtvoll, unübertrefflich!
Wenn ich böshast sein wollte, könnte ich ja sagen,
bedauere tief, daß das allererste, was mir von Ihrer
geehrten Hand gespendet wurde, gerade etwas säuer-
liches war. Ungünstiges Omen; ist ja aber reiner Zu-
fall, thut deshalb auch durchaus nichts, (Dortchen ab) trotz-
dem sehr dankbar, sehr dankbar.

Maierding. Mit den Afflusse ward et huite nist.

Feinling. Na, da muß ich mich Ihnen schon
empfehlen; darf ich wohl 'mal wiederkommen?

Maierding. Ah ja, wi bottert alle Woche zwei-
mal, et Dinseda'es un et Frieda'e Margens.

Feinling (verschmigt lächelnd). Ah, ich verstehe, es ist
sehr sauer, zu buttern, und da meinen Sie wohl, daß

ich Ihrer Fräulein Tochter helfen soll. Das thue ich mit Freuden, sehr angenehm, sehr angenehm!

Maierding. Ach nee, dat meine ick niche. Sei säen blot, dat Sei sau geren Bottermelk möchten, denne künnt Se ja in'n Vorbigahen hen un der wädder en Glaas krien, da schall et ösch nich up ankomen. Wiener Dochter künnt Se nich midde hilpen, sauwat hat neine Art, dabie ward blot de Tiet vorköart.

Feinling. Richtig, richtig Herr Maierding, ich verstehe Sie vollkommen, haben's eilig — ganz recht, ja ja; freut mich sehr, daß Sie so unumwunden Ihre Meinung sagen.

Maierding. Ah dat daue ick jümmer.

Dortchen (tritt ein). Wa'er, de Blesse hat over de Rüdde trä'en un hollwarket nu sau, dat'e sich wisse halle et ganze Vo'erbein affilt, ick kann'r nist midde ansengen, komet man hille mal her.

(Maierding rasch ab.)

Feinling (nimmt seinen Hut). Ich habe die Ehre, mein schönes Fräulein, mich Ihnen bestens zu empfehlen (reicht ihr die Hand und versucht, ihre zu küssen).

Dortchen (zieht rasch die Hand weg). Dat is bi ösch neine Mode.

Feinling. Ah bah! mein verehrtestes Fräuleinchen, Sie sind doch der hiesigen Mode nicht so sehr unterworfen, sind ganz bestimmt darüber erhaben; das wird Mode gemacht, bei uns in der Stadt ist das auch so.

Dortchen. Ja, dat mag woll sien, ic bin hier awerft of up'm Darpe.

Feinling. Übrigens, à propos Verehrteste, Ihr Herr Vater hat mir gütigst erlaubt, öfters 'mal vorzusprechen und ein Gläschen Buttermilch aus Ihrer werthen Hand zu empfangen.

Dortchen. Sau, hat'e dat eseggt?

Feinling. Jawohl, zu meiner größten Freude, werde mit Entzücken Gebrauch davon machen.

Dortchen. Ja, denn möt Se awerft tau'r rechten Liet komen. Wenn ic se en Swienen eest egeben häwwe, is nist mehr te maken.

Feinling (lächelnd). O heilige Unschuld! Wie reizend Ihnen das kleidet!

Dortchen. Wat denne?

Feinling. Oh, alles, alles!

Dortchen. Ach, köären Se man niche.

Feinling. Nun, mein werthgeschätztes Fräuleinchen, ich habe die Ehre, mich Ihnen bestens zu empfehlen; auf Wiedersehen, adieu (ab).

Dortchen (Staub wischend). Wat saun Winsche doch gliets helleesch bikannte dait, ic häwwe ne doch mien Leweda'e noch nich eseihn! Et kle'et ne awerft ganz schöne, hei draiet sic sau swippe umme un maket saunen swanken Diender, weit of allebott gliets wat'e säggen mott un kann sic sau schöne binehmen. Wenn't da Naver Krudmeyer's Lutjen gegen annehme, dei kann dat lange sau gut niche.

Maierding (tritt ein). Häm' ick miß averst möst delgen mit den Diere. Na, et was noch nich sau slimm, et Fell was noch nich doreschowwet; ick häw' et gliets en betten ekäult, nu well et sich woll geben.

Dortchen. Ba'er, düsse Feinling is ei'entlich en gladden Minschen un hat ok saune fiene Winehmigunge.
Maierding. Och ja, averst dat sitt allehope blot buttewennig.

Dortchen. Wo meine Zi denn dat, Ba'er?

Maierding. Dat will ick Dick säggen. Szui, ick häwwe mal en olt Hus ekennt, dat harre noch Lunwänne, un ar se't geren vorköpen wollen, done leiten se't buttewennig sau recht gladd mit Delfarwe anstrieken, averst innewennig in den olen Lunwännen seiten Wanschen. — Wenn Dick nu ein sau veel vormaket un Dick jümmer na butten henn bischäftiget, denne sau let'e Dick keine Liet, na innewennig te kiefen un te seihen, of Korakter un Harte nich ok Ähnlichkeit mit sauner Lunwand hätt.

Dortchen. Och, dat schöll'n doch nich denken, sauwat härr'n doch ok al bileest.

Maierding. Ja, Du hast dat woll noch nich bileest, averst ick, un bi Dick kummt et ok noch. Weiste Dortchen, et giff't twei Sorten von Minschen; dei von der eesten Sorte, wenn'n dei tau'n eesten Male suiht, mag'n se gliets gruulich geren li'en. Je länger dat'n 'r averst midde te dauhnen hat, je mehr kält'n sich af, un telest is'n froh, wenn'n saune Sellschopp we'er

loß is. Wenn ösch von der tweiten Sorte ein in de Mäutige kunmet, kieke we ösch knappe ashalwe, wil-
 dess'e ösch sau na gar nist utsuiht. Szuiſte, an dene
 is buttewennig nich veel te kieken; hei ward ösch awerst
 von Da'e te Da'e lewer, je mehr dat wi 'ne inne-
 wennig henkieken künnt. — Blot wat laatsen ward,
 ward gut. Denke Dick emal, Dortchen, Du kekest hutz
 in'n Rolender un warrest wieß, dat margen mien
 Geburdsdag is. Du schenkest mich doch gewöhnlich saune
 rechte schöne Kaufe in'n Potte. Wor wut'e dei nu sau
 hille hernehmen? Du gaist na'n Garrnär, dei hat
 awerst of grademente neine, dei al upeblaumet is,
 denne sau biſtellt'e Dick up margen fräuh we'er. Bon-
 ament nimmt'e denne en Busch, wor recht veel Knop-
 pens ane sitt't, dene sett't'e in Driefhuse up't Fuijerheerd
 un bott denne 'n betten under. Margen fräuh is allens
 prachtvull upeblaumet, un Du makeſt'r mich ne rechte
 Freude midde; awerst wo lange wahr't se? Na twei,
 drei Da'en weret de Blaumen fittjenlahm, de Bläe
 fallet af un wi smiet't den ganzen Krispel weg. Naher
 is et Dick denne noch biruhn, dat Du'r et schöne Geld
 vor wegesmetten haſt. Szui, nu marke Dick da mal
 bie: Meine Freude docht wat, dei blot ganze korte Tiet
 wahr't, wildeß dat vor gewöhnlich Arger derhinder
 sitt, un mankeodor et Gewiffen denne of noch en Woort
 seggt. Nu kiee Dick noch emal dei Kaufen in usen
 Garen anne, dei hätt et leſte Winter veel Frost un
 Slacker utestahn, awerst dabie sünd se wat gewehnt

ewarren, un nu blaumet se et ganze Fräujahr un Sömmer, un bei Struz, dene Du davon snist un stellst 'ne mick up'm Gebursda'esdbisch, hölt sich in'n Water länger, ar saun Poti, wor wat underebott was. Wo veel Unglücke giffst et nich in wecken Fomiligen, wor se sich huite seihen, margen vorspröken un bi kortens frien. Wo veel Spalt, wo veel Ghescheidungen giffst et da niche, wo ofte lopet se nich we'er utenander, un et Unglücke is da. — Szui, nu mak Dick da en Vers up. Na, ick will emal na'n Kaustalle kiefen (ab).

Dortchen (allein). Ach ja, de Ba'er mag ja woll recht hebben, awerst schöll et denne nich möglich sien, dat et of emal anderst warre? Kann einen denne en Winsche nich glieds of gefallen un mit der Tiet noch bäter? — Na, willt' astäuben. (Es klopf.) Herint.

Lutjen. Guden Margen, Dortchen, is de Ba'er nich inne?

Dortchen. O doche, hei is emal na'n Kaustalle 'gahn; bei rothbunte haarfaue vonmargen sau döhsich, nu kiefet'e mal derna'e.

Lutjen. Ich woll' 'ne blot emal fra'en, of'e ösch nich emal ne Schottägge lehnen wolle, in user einen sünd'n paar Nutticken aww.

Dortchen. Ich löwe, use stahet noch up'm Nutticleen hinnen up'm Howwe in der Ecke, du kannst'r ja denne glieds vorspannen. Wi bruket se vonnamedag niche, ar ick woll ehört häwwe.

Lutjen. Na, denne sau gait ja noch nist vorkehrt.

(Nimmt die Mütze ab, hält dieselbe mit zwei Fingern fest und kratzt sich auf dem Kopfe.) 't is en betten heit huite.

Dortchen. Wat'e en Glaas Bottermelk? Jck häwwe se recht kaulsch stahnen.

Lutjen. Ja, wenn't nich anderst is, awerst täuf emal, ick woll Klocke eine anspannen, häw' ick denne of noch Tiet? (Sieht seine Uhr, welche an einem ledernen Riemen hängt, aus der Hosentasche.) Ah, et is ja eest drei Bertel twölwe, na, denne hale man en lüttjen Nest her. (Dortchen ab.)

't is doch en gut Mäken. Du leiwer Tiet, et is miß ja nich umme 'n betten Bottermelk te dauhn, awerst ick freue miß doch, dat et an sawat denket. Na, un wenn ein suiht, wo et mit sienen Dlen umme-gait, denne sau mot'n sick of freuen; et dait doch, wat et ne man ichtens an'n D'en affeihen kann. Ja, et is en gut Mäken.

Dortchen (kommt mit einem Krüge zurück). Du kannst den ganzen Nuttog fri'en. De Ba'er seggt, hei wolle twars dei Falgen da in Söenkampe noch en paar Lint overäggen, awerst dat härre of Tiet bet margen. Wenn'e noch Tiet hast, kief man emal na'n Kaufstalle, dei rothbunte hat ne ganze heite Snute un dabie früst se doch we'er. Wenn dat mit der man nich scheiwe klöbft; dat warre doch en helleschen Scha'en, un denne hol' ick'r of sau gruulich grote von. Et is en unbännig raar Weist, un ick häwwe se sülwest uppetreckt. Jck weit noch sau gut, ar wenn et giftern warre, ar de

Ba'er herinterkamm un sä: Nu kumm man emal heruter, wi hätt'n Stärkenkalf, dat mot man sau sien. — Na, wilt et beste hopen.

Lutjen. Ja, — na ick will den Luttog hernacher halen (giebt ihr die Hand), et gae Sich woll (ab).

Dortchen (allein). Ick weit niche, et is miß sau pußig. Wenn ick düsse baien sau mitenander vorgliefe, bei Feinling, bei klaie sich doch nich sau up'm Koppe, un wo siene klung et, ar'e sä: Udiö! Se fenget et ja hier allewiele of bi Bleeken al an un sägget Utjees; awerst dat hört sich lange nich sau gladdede tau. Ick weit ja twars niche, wat Udiö bidutt, awerst et hört sich doch recht vornehme tau. Awerst wat stabe ick hier un köäre, ick mot ja et Midda'esebrot herinterhalen, de Ba'er wel woll smachtig sien.

(Ende des ersten Bildes.)

Zweites Bild.

Krudmeyer's Stube. Lutjen, später Hrl. Gräfe.

Lutjen (redt sich). Ja, ein quält sich hier wat te-
rechte. Bonmorgen ar ick na'r Stadt kamm, lei'en dei
junken Kerels noch alle in der Klappe, un ick was
all'n Stunne einer veire in Gange. Un wat hat'n
dervon? Et Sattätent, un dat is allens! Wat is't
doch vor en ander Leben in der Stadt, da friet se bi
öhrer Arbeit neine Quesen, un wenn se Fieramend
hätt, gahet se'n betten na'r Musike, na'r Kommedich,
oder na'n Gökelspeele, sauwat is doorten alle Da'e
los. Wi möt mit'n Häubern na'n Bädde gahn,
wenn wi blot'n richtig D'e vull Slap hääben willt.
Wenn wi et Margens Klocke twei an mit te fuddern
fenget, gahet de Städters underwielen eest na Hus un
denne sau wöltert se sich bet Klocke achte oder näggene
up'm Pöhle, un denne gait et eest sau ganz lüttjich
we'er umme. Wenn et man ichtens günge, ick socke
up un trecke in de Stadt, awerst dat hat sienen swaaren
Hafen. Sau lange, ar de Ölleste leest, is'r nich an
te denken, dei bette sich leiver alle tain Finger af,
eir'e dat taugeiwe. Sei is ja of in sienen junken
Jahren sau geren lustig ewest, awerst allewiele gnurrt'e
all, wenn ick blot et Sönnda'es Nameda'es emal na'r
Stadt gae. Nuja, de Rau vorgitt, dat se en Kalf
ewest is, dat well woll allebott sau sien. Na, et is

noch nich aller Da'e Amend, villichte ward noch allens gut, willt et beste hopen. (Es klopf.) Herint!

Fräul. Gräfe. Schönen guten Morgen, junger Herr. Ach, Sie entschuldigen gütigst, sind Ihre verehrten Herren Eltern nicht anwesend, oder sind Sie gar vielleicht schon in so jungen Jahren unumschränkter Besitzer dieses schönen Bauerngutes? Doch bald hätte ich vergessen; ich heiße Gräfe.

Lutjen. Un ich hete Lutjen Kruckmaiers. Düsse Hoff hört mienen Öllesten, hei is awerst in'n Felle un miene Mudder is na'r Stadt un bringet Bottere hen.

Fräul. Gräfe. Ja sehen Sie, wissen Sie, warum ich komme. Meine Frau Mutter hat nämlich in der Stadt eine sehr große Milchhandlung, und da möchte ich auf mehreren Bauerngütern einen Kontrakt machen wegen der Lieferung der gesammten Milchproduktion.

Lutjen. Wo schöllten wi denne awerst von bottern?

Fräul. Gräfe (lachend). Kennen Sie denn das neueste Verfahren noch nicht, verehrter junger Herr? Man verkauft die Milch frisch, dann hat man nicht die Last der Butterbereitung, und der Gewinn soll sogar noch ein größerer sein. Ferner soll das mit dem Butterhandel schon jetzt flau sein und noch immer unvorthelhafter werden, indem in Braunschweig schon ein sehr großes Geschäft, Gebrüder Urff, auf dem Damme, die herrliche, wohlschmeckende Kotosbutter verkauft zu einem weit billigeren Preise; auch essen wir in der

Stadt sehr viel Bratenschmalz, das ist sehr würzig und macht die Butter entbehrlich.

Lutjen. Ja, dat bra'e wi hier of ut, wenn we 'flacht hätt, awerst in Sömmer smeckt dat nich mehr frisch; alle Da'e möcht ick et nich äten.

Fräul. Gräfe (lächelnd). Mein junger Herr, Sie verstehen mich nicht, ich meine jenes würzige Schmalz, das man gewinnt, wenn ein Braten gemacht wird.

Lutjen. Ach sau; ja, woneir make wi emal ne Bra'e. Ar ick vorkumfermiert word, häwwe 'mal eine maket, för deme wüßt ick et awerst nich mehr.

Fräul. Gräfe. So, so, das ist allerdings etwas anderes; aber ich sollte meinen, Sie hätten doch hier viel Schinken und Speck, wo doch letzterer wegen seines reichen Gehaltes an Kohlenstoff namentlich im Winter ein recht zuträgliches Nahrungsmittel ist.

Lutjen. Da künnt Sei recht hebben, dat is ja of klar, dei Kollenstoff trecket'r bi en Hökern herinter, dene kann de Bottere nich hebben. Allse dei is tau-dräglich? Dat häw' ick of noch nich ewußt. Ic weere jümmer fuchtig, wenn et underwielen manf' en Lähnen saun betten knattert, dat kummt doch wisse von den Kollenstoff. Na, wenn dat gut is, denne sau will ick mick da nich mehr over hebben. Ein lehrt doch alle Da'e wat nieß.

Fräul. Gräfe (lächelnd). Nun, junger Herr, lassen Sie uns 'mal wieder auf die Milchlieferung kommen.

Lutjen. Säggen Se man Lutjen tau miß, dat bin ick ewehnt, sau neumet miß de Luie hier of alle.

Fräul. Gräfe (die Augen nieberschlagend). Ach, sehr gü-
tig — ich bin Ihnen ja aber noch so fremd.

Lutjen. Ah, dat schadt' nist, ick hete ja sau.

Fräul. Gräfe. Ja, für mich sind Sie aber immer
noch ein fremder Herr.

Lutjen. Nee, miene leiwe Junifere, en Here bin
ick noch niche, dat is de Ba'er noch; wenn dei awerst
eest up'm Oldeile sitt, denne sau bin ick de Here.

Fräul. Gräfe. Ach, so meine ich das ja auch
nicht; ich muß Sie aber doch „Herr Kruckmeyer“
nennen.

Lutjen. Ach wat, ick bin Kruckmeyers Lutjen, sau
neumet miß et ganze Darp' un dat hör' ick of up'm
leiwesten.

Fräul. Gräfe (lächelnd). Nun, wie Sie wollen, Herr
— Kruckmeyers Lutjen. Lassen Sie uns wieder auf den
Zweck meines Besuches kommen. Sehen Sie, so viel
die polizeilich ermittelte Analyse ergeben hat, ist die
Milch in dieser Gegend sehr gut, sehr protein- und
zuckerhaltig und somit sehr nahrhaft. Wir haben ein
durchaus reelles Geschäft und wollen unsere Kunden
allezeit gut bedienen, deshalb wende ich mich an Sie.
Sagen Sie, was kostet hier die Milch?

Lutjen. Wenn miene Mudder en half Ößeln an
de Daglöhnders vorkofft hat, dat gult jümmer en
Mattier, ar ick woll eseihn häwwe.

fräul. Gräfe. En half Öffel, wie viel ist das?

Lutjen. Ah, dat is saun lüttjich hölten Maat, moveel dat'r herintergait, dat kann ick of nich säggen. Et mag villichte saun recht grot Laffenköppten vull sien.

fräul. Gräfe. Wie theuer würde ein Liter kommen?

Lutjen. Ja, dat weit ick niche.

fräul. Gräfe. Nun, wissen Sie was, das Beste wird sein, Sie reden mit Ihren Eltern über die Sache, und ich komme in nächster Zeit einmal wieder; nicht wahr?

Lutjen. Ah ja, dat seihe ick ganz geren; ick will'r gliets mit der Mudder ower köären, wat ick'r ichtens ane maken kann, will ick dauhn.

fräul. Gräfe. Ich empfehle mich Ihnen (ab).

Lutjen (allein). Dat is'n unbännig raar Frunvolk; un wo siene dat et utsuiht, up'm ganzen gewöhnlichen Alldag hat et Hanschen anne, un wo vornehme kann se köären, da mot ick öfters midde tehopetomen, dat ick dat of lehre. Bliß un der Hagel, dei Slag giff Öllig. Ic ra'e mienen Olen tau, dat se de Melk an düsse Quie vorköpet, dei fahre ick denne alle Da'e hen na'r Stadt. Bi düffer hole ick mid jümmer ne Stunne up, denne sau will ick woll balle sau veel dervon upsnappen, dat ick of säggen kann, ick härre Bildung. Holt emal stille — (überlegend) dat warre doch en gut Stücke Arbeit, wenn ick mit der mienen Kram tehopesmieten

könne. Ich bringe de Melk, sei vorkofft se, un wi maket 'n gut Stücke Geld derbie. Nee — noch bäter is et, ick vorköpe mienen Hoff un trecke midde in de Stadt. Saun betten Melk inmäten, da ward'n nich krumm von; denne sau könn ick amerst leben. Holt stille — ick häwwe ja noch gar neinen Hoff. Wenn dütt de Ole wieß ward, is de Ruffuf los, dei draff da neinen Wind von kri'en, dat ick sawwat in Koppe häwwe. (Es klopf.) Herint!

Dortchen. Guden Dag, Lutjen, ick woll' blot emal fra'en, of Si nich en betten Lienöl in Huse härren. Wi möt der rothbunten Rau wecken ingeben un hätt neinen mehr. Vorläten häw' ick eest wecken von der Stadt middebrocht, dei is all' ewarren, un nu sitte we da, un wenn de Olsche nich balle wecken frigg, kann't 'r scheime midde gahen.

Lutjen. Ja, dat dait mich leed, da kann ick Sich nich midde hilpen, use is of eirgister uppekomen. Amerst höre 'mal tau, Dortchen, is nich en Stadt mäken bi Sich ewest, wat Melk köpen wolle?

Dortchen. Ja, worumme denne?

Lutjen. Sagg emal, was dat nich en gladd Mäten?

Dortchen (bögernd). Ja, wer et lien mag.

Lutjen. Hast Du 'r denne nich en betten midde köärt?

Dortchen. O doche.

Lutjen. Na, denne sau mošte doch ehört hääben,

wo gelehrt un siene dat se sich utdrücke. Von der Melk sä se wat, dat häw' ick nich emal vorstahn.

Dortchen. Ja, krieg se awer emal bi et Botterfaat, denne sau jappet se balle, awerst de Bottere friggat se niche. Un in'n Kaustalle bi en Melken möcht ick se 'mal seihen, dat ward doch allheile nist.

Eutjen. Wo denkest Du hen? Bottern un Melken, dat kannste doch von sauner sienen Dame of nich vorlangen.

Dortchen. Ja, wat nuhet mick denne alle Fienheit, da krie ick neine Melk von in'n Emmer un neine Bottere in'n Pott. Nu häw' ick awerst neine Tiet mehr ower; na blief kurrig. (H6.)

Eutjen (allein). Kief, kief! Dat well'r nich up, et is neidisch. Ja, ja, mien leime Dortchen, mit der kannst du nich spräken, dat is doch ne andere Sorte, dei is ut sieneren Dei'e 'maket. Mit der kome ji allehope nich midde, sau ar ji hier in'n Darpe sünd. Täuwet man, ji schöllt noch anderst wat bileben; Kruckmeyers Eutjen ward of noch en sienen Kerel, dei lehrt et of noch von der sienen Stadtdame. Un denne? Na, wat well se mehr. Jä häwwe mick jümmer gut bidragt, häwwe mien Anseihnen un häwwe 'n Hoff, wat fehlt denne nu? Sau kann't mick doch nich fehlen. — Dortchen denket sich wisse wat anderst. Et was sau schämern un of up dat Stadtmäken gar nich gut te spräken. Nu ja, — et warre ja of sau unämen niche. Use Höwwe stööt't tehope; wenn ut den bai'en ein

warre, dat is gar nich te vorachten; awerst — et well woll spåde Kuiken geben. Hier mot'n doch et ganze Jahr blot rachen un klaien un maken un dauhn, un in der Stadt giffst et en lustig Leben. Läuwet man, wenn ick blot eest de Melk na'r Stadt fahre, denne schüllt ji jue blae Wunder seihn. Zeja, jeja, Kruckmeyers Lutjen is neinen Detschen niche, dei giffst jich noch alle wat up te rahmen. En siensten Stadtrock lat' ick mick maken, awerst blot nich bi usen Snier hier, dat is en Prutjer, bi dene sitt et Kneep bina boben in Puckele. (Kraht sich hinter den Ohren.) Wenn ick blot 'en Öllesten herummerkri'e. Dat hölt awerst harre, dei is bi sauwat helleesch isdröhnig un let sich nich hissen un nich locken. Ah, Kruckmeyers Lutjen is awerst geweifeter; wenn't sau nich gait, kummet'e anderst herummer. Läu emal, eest möste ick an Enne de Mudder up miene Halwe bringen, denne sau sünn wi use twei gegen einen, un wenn twei hacket, fällt de Boom eier. Ich denke, et schall sich maken. — (Nachdenklich.) Awerst sienen Haken hat et doch. Ich löwe, de Olen hätt baie en D'e up Maierdings Dortchen esmetten. Nu ja, dat warre ja of sau unämen niche. Et is et einzige Kind un hat'n Hoff, un an Hoff un Garen bruke wi blot'n Nawertun ummeterieten, denne sau is ut usen bai'en Höbben all ein ewarren. En slietig un gut Mäken is et of, blot nich sau fiene, ar dat Stadtmäken. Ja, wenn ick nu awerst dene nich fiene 'naug warre? dat günge mick doch helleesch an de Neiren.

Dj ick sau wat risliere, dat mot ick miß doch eest noch hellefch overlåggen. Et beste well woll sien, dat ick et nich sau in'n Backoben schuwe. Ich bin ja twars in den Jahren, wo en Winsche woll emal daran denket, dat et nich gut is, wenn'e alleene blifft. Wenn ick nu of noch nich faste bisluten will, wer et sien schall, dat eine stait bi miß faste: alleene möcht' ick nich blieben. — Ja Lutjen, dat seggst'e woll, dat kann awerst of up 'ne andere Wiese komen. Wenn miß nu dei fiene Stadtdame unme mien Geld halben neime, un hernacher warre ick öhr te groff un se neime miß nãrgens midde hen in öhre fiene Sellschopp un günge nich mit miß, denne warr' ick ja doch alleene, un ick will doch nich geren alleene sien. (Singt.)

Mel.: Nun leb' wohl, du kleine Gasse.

Wo veel Steeren staht an'n Heben,
fielt na'n Herrgott alle 'rint.
Wat mag dene 'n Glanz woll geben?
Dat se nich alleene sünd.

Ach wo schön is Gottes Gere,
Glücke gait hier ut un in;
doch ick glücklich blot denn were,
wenn ick nich alleene bin.

Baggels singet bi en NESTE,
schuet sich nich vor Rã'en un Wind.
Wat is woll vor dei et beste?
Dat se nich alleene sünd.

Hopnungsgrün de Blä'e an Bome
flüstert lieseken in'n Wind,
kört tehop' in Fräujahrsdrome,
wiel se nich alleene sünd.

Blaumen staht in Feld un Garen,
öhren Duft bringt ösch de Wind.
Liese nicket of de Ahren,
dei niemals alleene sünd.

Ba'er un Mudder möt ja starben,
lat't mich hier mit trurigen Sinn.
Ach, wat hilpt mich allens Arben,
wenn ick ganz alleene bin.

Och du Gott in bla'en Heben,
diene hört mien Hart un Sinn;
mak, wenn du mich Glücke wutt geben,
dat ick nich alleene bin.

(Zugabe.)

Ach, wo ick in Garten were,
wo gait dat sau deipe rin,
wenn ick hier sau duitlich höre
dat ick nich alleene bin.

(Ende des zweiten Bildes.)

Drittes Bild.

Stube der Frau Pilmann in der Stadt. Frau Pilmann, später Bogwell und Dortchen.

Frau Pilmann (eine Knabenhose stichend). Ach du mein Herr Glaser! Nichts wie Plunnen zu flicken en ganzen ausgeschlagenen Dag. Un dabeie hat'n doch knappe das Wischen Frätelwaare iver, was'n in de Futterlute sticht. Na teif man, ich hawe heite Morgen ne Adresse nach de Zeitunge gebracht, wenn da bloß der vorricete Engelländer auf anbeißt. (Nimmt die neben ihr liegende Zeitung). „Ein begüterter Engelländer sucht in einer feinen Fomilich, wo sehr gutes Deitsch gesprochen werd, Wohnung und volle Kost, behuß Erlernung der deitschen Sprache. Fomiligenzugehörigkeit unbedingt erforderlich.“ Na, dä fall et gut hebben, wenn'e man kummet. (Legt die Zeitung weg und näht weiter. Es klopf und herein tritt)

Bogwell (einen Brief in der Hand. Frau Pilmann bemerkt ihn nicht und näht ruhig weiter; er tritt näher.) Good day, Miss, have you febracht tiefe Brief?

Frau Pilmann. Jawoll ja. Ach so, tiefen Se mäl! Sie sind woll der engellänsche Herre, der hier ins Blatt steht?

Dortchen. Guden Dag, Fru Pilmannen, willst Se Bottere un Giere?

Frau Pilmann. Ach Mäken, wo kannst'e Dich denken, daß ich jeße was kaufen kann, wo ich mit'n

vornehmen begüterten Herren zu duhne have, un das kann woll noch ne heile Klockenstunne dauern; weiste, dene krieg ich ins Loschie.

Bozwell. Esi spreck gutt deutsch?

Frau Pillmann. Na, da kommen Se schene gefleeken, das haw' ich mich bei die vornehmen Herrschaften angewehnt, wo ich beie diene. Wenn ich da mal was an'n Dag schleppen daat, was nich recht war, denne sagte der Herre blos: „Doris!“ Na, das war denne so'n Wink mit'n Lunpahl, denne wußt' ich Bescheid un nahm mich zusammen. Nutzen Se mich mant bloß das nich auf, daß mein Haus von buttemennig so grummelich, musselich, lusevahl in de Welt fielt, wie sone ole Buttjerkabache; da kann ich Sie varhaftig nichts vor. Sag' ich da zu sonen Podrettenmaler von de Kellerlufen, er soll mein Haus malen, un denken Se sich, streicht mich der Kerl das Haus mit ne Ferwe an, wo es gar nich giebt, awer innemennig is allens rinlich un prooper, wenn Se das auch nich gleich so sehen können, da kommen Se späder erst hinder. Un denne erst die Lage — Mauernstraße! Ne scheene Gegend — nist wie Gegend. Da mött Se mal na'n Bulwestampe oder na'n Lemmekendieke komen, wett't Se, wer da hentrecken will, dä mot all mit Waterstämwelln up de Welt ekomen sien. Un denne nehmen Se's mich man bloß nich vor iwel, daß Se einen hier grade so antrappieren, daß ich an 'ner Büchse herumprüne. Ich have Sie da nemmelich sonen

Bötel von'n Jahren 'ner neine, das is ja zwars en ganzen geweifeten, aver'n Rietenspliet!

Bozwell (schlägt sein Buch auf und sucht; verwundert.) Rietenspliet? I find nich, no no.

Frau Pillmann. Ach, das lehrt sich alle, un sehn Se bloß emal an, wenn den Böten nu so was swaant, von wegen ne littje Reise, daß ich 'ne auf'n Förgenhörter Klemper, denne so fengt er an un truuft de Böcher selwer zu, un das macht mich denne hernacher doppelte Arbeit, so reißt das ewige Prünen nich ab. Ne, ich sage Sie, alle näselang kömmt mich der Strupper wieder un hat'n barbareschen Ratschen in der Zweibeinichten. Ich hawe ne heite Morgen aver angedut't —

Bozwell (winkt ihr Schweigen). Angedutt? (Sieht in sein Buch.) Is not in my book. (Kopfschütteln.) Hm, hm, peculiar! strange! sag si Miß Frau.

Frau Pillmann. Nee, Männecken, da sind Se hier nich recht, dat is nebenanne, ne Mißfrau bin ich Sie vorwistigen Denke nich, na nu äwer Hilfe! — Maken Se'r man nichts ut, et fall Sei nichts edahn weren!

Bozwell (einfallend). O yes, o yes.

Frau Pillmann, Ja, o Jees, o Jees, was hilft mich das alle, Sie kennen nich mit ne gebillete deitsche Frau spreken, weil Se kein Deitsch verstehen. Na, sein Se mant erst emal en paar Maimonate hier, denne so hat sich die Schose schon anderster.

Bogwell. Can you — aab Si auf grammar — äh — Grämmätjick?

frau Pillmann. Na nu werd et äwer Dag! Was unterstehn Se sich vor mich? Mag der Bengel fein, wie er will, awer Grammatjens? Nee, ich kämme ne alle Sönnabend — nee, son Schmierpeifel bin ich Sie gottlob noch nich! Nee, sowat findt'n doch in keinen Heilebartznefte! J, ditt is ja noch duller, als wenn'n Pärđ in der Weege liet un hat'n Effel tau'n Koppküssen. (Stemmt die Arme in die Seiten.) Jeze kriegt de Pott äwer Henge, un denn ward et allemal Tiet, dat'n jeder sich dünne maket, ick kann of kleien!

Bogwell. Sprak Sfi äben deusch?

frau Pillmann. O doche, sogar bronšwytš! Sie meinen woll, ich hätte keine Bildung nich, na, da bitt ich Sie um siebzehn Fund Swetschen. Wenn Se das glauben un es Bedde verkaufen, denne so können Se mit Ihre sämtlichen Ellbogen in Strohe slapen! — Fragen Se bloß emal den littjen Negerlehrling, der mich ümmer die Brinjets bringt, der sagt recht ofte, er käme hier zu gerne her, er däte sich zu gerne mal mit ne gebillete Frau sone rechte jäätlige Mund voll underhalten.

Bogwell. What do you mean?

frau Pillmann. Ach, Papperlappap!

Bogwell (zu Dortchen). Have you not a room for me in your house?

Dortchen. Nee, bi ösch liet un stait allens vull, blot de Appellkamere is et Sömmers öwer läddig.

Frau P i l l m a n n. Dat passet ja, wie de Fust up et Oge, hei is ja of en Herze von der Appeltamer, dau ne man gliest in de Kiepe un nimm ne midde, den olen Buer! Kief einer disse schunnige Borernäse, dissen dickköppigen Lodderbast, ditt elskantige Kätebein, mit sonen Buerstunz kann'e sich underholen, bloß mit ne gebillete Frau aus der Stadt nich! O blinne Welt, wat grawwelft du in'n Diesteren!

B o r w e l l (zu Dortchen). I live at the rate of one dollar a day.

Frau P i l l m a n n (rasch einfallend). Jawoll abee, abee, na denn abee, abee, dat is of woll et beste, man riet, ümmer wärker (sieht in die Kiepe). Dä Eier sind mich te lüttlich, dä häwwe Ji wedder te frau ut'n Neste 'nohmen. Nee, hiete kann ich nist brufen. (Borwell u. Dortchen ab.)

Frau P i l l m a n n (spöttisch hinter ihnen hersehend). Na, gaht man hen, ji Stoffels! Jct late mich da nich vonbringen, et beste von allen is doch, wenn der Mensch Bildunge hat. (Singt.)

M e l.: Dann abee, abee, abee.

Remmt nach mich mal sonen Detschen,
der sich nich weiß auszuquetschen,
sag' ich gleich: „Mit Sie is's mau.
Wenn se wollen mit mich sprechen,
derfen Se nich radebrechen!“

Ja, ich bin 'ne gebillete Frau.

Remmt mit Eieren un mit Botteren
recht tolpatschich anzustottern
so ein Bauernstunz, au, au,

mach' ich niemals nich Flattusen,
denke bei mich: „Dat se susen!“
Ja, ich bin 'ne gebillete Frau.

Komm ich 'mal nach fremde Seite,
sind se gleich mit's Mundwerk pleite,
ich weiß allens zu genau,
kann mich drehen, kann mich biegen,
daß se gleich en Dalschlag kriegen.
Ja, ich bin 'ne gebillete Frau.

Kemmt nach mich 'mal der Exkuter,
balankfir' ich 'ne gleich 'ruter,
dissen ollen Stadtwaumau.
Alle mit'n blauen Kragen,
haw' ich ganz varflucht in'n Magen.
Ja, ich bin 'ne gebillete Frau.

Wiggt son „Dure up'm Pennig“
Rieß un Gruwe miß te wennig,
maß' ick hellesch gliest Radau.
Ne, son „Stippe up de Wichte“,
dä bidrüggt miß nich so lichte.
Ja, ich bin 'ne gebillete Frau.

Gah' ick denn emal ut Waschen,
häw' ick Chlorkalk in'n Taschen,
den ick in et Water dau'.
Hille werd dat Lieg denn reine,
geit't naher of kurz un kleine.
Ja, ich bin 'ne gebillete Frau.

Früher sagte schon mein Vater:
„Diese muß mal an's Theater,
hat ne Stimme wie en Pfau.“

Doch da rummer zu scharmieren,
nee, das däte mich scharnieren.

Ja, ich bin 'ne gebillete Frau.

(Zugabe.)

Ja, daß Sie nach meinen Singen
ließen dichtig Bravo klingen,
wußt ich schon vorher genau;
denn 'ne ganze Masse Lene
sünd bei mich doch gar zu scheene.
Ja, ich bin 'ne gebillete Frau.

(Ende des dritten Bildes.)

Viertes Bild.

In Maierdings Stube. Maierding und Lutjen, später Dortchen.

Maierding. Ja, Lutjen, bi saumwat is flechte
Kath geben, da mot ein sien Harte un sienen Kopp
umme fra'en. Uivrigens mot ick dat of eest ower-
låggen. Szui Lutjen, bi ösch Buern gait allens laatsen.
Von'n Saien bet tau'n Ähren, von'n Planten bet tau'n
Upro'en is jümmer da ne schöne Liet twischen. Allens,
wat te hille wasset, ward fladderich un docht nist.
Sau is et bi ösch mit Kath un Dat of: langsame
un wisse. Dei Planten, dei en paarmal en lüttjen
Nacht frost ekre'en hätt, sind forscher, ar dei, dei jümmer
tauedecktet 'west sünd. Sau is et bi allen Saken. Wenn
wi ösch wat faste vorenahmen un anefengt hätt, denne
sau draff et of nich bi en eesten Nacht frost we'er dot
gahen, süß hat et nist edocht.

Dortchen (die Kiepe auf dem Rücken, tritt ein). Guden Dag mit'nander!

Maierding und Lutjen (beide). Schön Dank.

Dortchen. Nee, nee, Kinders, wat ick da huite in der Stadt bileest hāwwe, da is et Enne von weg. Nee, is düsse Pilmānnsche en Pustier! Harre se da saunen Kerel, ick löwe et was en Engellānder, bene wolle se 'ne Wohnunge in öhren Huse vorme'en. Hat se den Minschen da Quatsch voreköärt! Et Snuten-tuig stund'r of nich'n D'enblick stille, un dei Minsche vorstund nich en Spier dervon, un denne sä se allunderlat: „Ja, ick hawe Bildung, ick bin 'ne gebillete Frau!“ un et was doch ile Guano, wat se an'n Dag sleepe. Nee, saun quasselich Wief hāw' ick mien Beweda'e noch nich eseihn! Dütt härr' Zi mößt blot hören, da könn' nein Swien dorfsinnen! Telest word et den Engellānder of te dulle, done gunk'e weg un leit se quesen von öhrer Bildung.

Maierding. Seihe Zi woll, Kinders, ja, ja, sau is et, dat hāw' ick of al ofte bifunnen. Wenn'n na'r Stadt kummt, kann'n dat öfters wieß weren, wat se doort 'n Deils vor Bildung helet. Se meinet, wenn se fiene Hanschen anne hätt un künnt döht Knize maken un alderlei köären, wat nich Kopp un Steel hat, wenn se sau vull Kumpelmente sitt't, ar de Hund vull Flöhe, denne sau hätt se Bildung! Wi Buern säuket use Bildung anderworens. Wi sägget de Wahrheit, gewet'n jeden, wat 'ne hört, mää't jümmer vull,

vorköpet neine schlechte Saken vor gu'e, un z'Amens, wenn we ösch daleleggt hätt finne we ösch mit usen Herrgott af, dat is use Bildung! Un wi tuschet nich mit den andern, bei de Bildung da säuket, wo de maiste Liet blot Faxen te finnen sünd. Ösch lachet se ja jümmerweg wat ut, awerst lat se man lachen, da häw' wi nist ower; de Hauptsake is, wenn et Enne gut is, un dat is blot gut, wenn et Gewissen gut is.

Lutjen (reicht beiden die Hand zum Abschiede). Zi hätt recht Namer, et is mick leif, dat ick grademente hier was un häwwe dütt midde anehört. Da häw' ick of we'er wat bie 'lehrt. Na, Zi köärt da denne woll emal ower. Ich kome mal we'er. Et gahe Zich woll. (Ab.)

Maierding. Höre 'mal tau, Dortchen, huite sünm wi up'm rechten Blecke, dat ick Dick glieds emal wat säggen kann. Vorläten was emal en Städter hier, bei Koren köpen wolle, done was mick dat sau puzig. Du warrest den Dag sau mordsch vorgettern un harrest saune ro'e Wangen. — Se sägget, use Harte härre twee Kamern, un ick löwe dat of. Bi mick wohne in der einen Diene selige Mudder. Ar wi bei emal mit Gere biklappen, done hänge ick öhre Bild da herinter un slot tau. In der anderen Kamere wohnst Du. — Du warrest grötter, villichte word Dick bei eine Kamere te lüttjich, des bitreckste bei andere of midde, wor Du nu mit Diener Mudder tehope wohnst. Ich seihe nu geren, dat dat of sau blewe. Wenn Du'r herutertreckst, un 'ne Kamere ward läddig, denne sau

ftiggt'r et Blaut herinter, un dat neumet wi: denne blött et Harte, un da weit nein Dokter wat gegen, da gait'n anne dot. Ich hāwwe allens vor Dick tehopen-holen; un wenn ick et of mankebor wunderlich anfengen möste, ar emal allens vorhagelt was, un ar et andere Jahr de Miltenbrand mank de Käuße kamm un ick keine einzige biheilt — ick hāwwe doch keine Schuld up'm Hoff emaket. Na, wat schall ick noch wi'er davon barmen — ick hāwwe Dick leif! Da liet allens inne! Wenn Du mick nu vorlaten könnest, wenn Du meinst, dat Du et denne bāter härrest un glücklicher warrest — na — denne mot et bi mick of sau gahen. Nu lat ösch da nich wi'er ower köären.

Dortchen. Doche Ba'er! Wat ick eseihn, wat ick edacht un wat ick esählt hāwwe, et hat doch blot buttemennig esäten, bet in't Harte is nist ekomen, un ick vorlate Sich nich, Ba'er, da dau ick Sich bai'e Hānne up, all' mien Leweda'e niche.

Maierding. Na, denne is et gut. Nu woll ick Dick blot noch säggen, dat Lutjen vonmargen mit mick daower eköärt hat. Gest gestund'e mick in, dat'e vor-lāten of emal saune Sparenschen in Koppe 'hat härre, hei is'r awerst of recht balle we'er von awekomen, un is nu of we'er der Meinunge: „En jeder dahē, wor'e henhört!“ Nu leit'e sich vornehmen, wo et woll warre, wenn Si baien juen Kram tehopesmetten. Sei meine, Si wollen Sich woll vordra'en, un telest sä'e, Si kennen Sich ja sau gut, dat keine lange Treckerie

mehr nödig warre. Wi können glietß Vorschriewunge un Löste holen, un wenn Du denne sau wiet mit der Utstuiet warrest, könn' of glietß de Hochtiet sien. Siene Ölestes sünd'r of midde invorstahen. Nu kannst'e Dick dat overlöggen, in ach'e Da'en well'e we'erkomen un taufra'en.

Dortchen. Oh, Ba'er, ick löwe, ick brufe mick dat nich mehr te overlöggen, ick bin'r midde invorstahn. Lutjen is'n Minsche, dei jümmer Fre'e hölt, siene Öldern sünd of neine Luie, dei Haare in de Wost maket, un sau kann ick ja of bi Sich blieben. Dat is doch veel ewerth. Desß sägg' ick allemiele glietß: „Ja“.

Maierding. 't is gut, Dortchen, nu richte Dick awerst of sau in, dat allens sau ward, ar et bi usen Boröldern ewest ist. Weir Wochen vor der Hochtiet drafft'e nich utgahen un most vor Dick blieben, dat'e Tiet finnst un kannst over Diene Taufunst un over allens, wat'e mit der Hochtiet overnimmet, ortig naedenken. Et draff Dick hernacher nich biruhn sien, mag komen, wat da well. Zwei Da'e vor der Hochtiet komet denne de junken Mäkens ut'n Darpe un binnet Kränze, dene moste Raffei un Rauken tau'n besten geben. Sie ja recht fründlich mit allenhopen. Du kennst doch den Bruf: Wenn de Luie in Darpe meiniet, dat'n Mäken sich gut eholen un dat et siene Unschuld biwahrt hat, denne sau strauet se 'ne Blaumen up'm Kerkenweg; wenn se awerst 'ne andere Meinunge hätt, denne strauet se Heckerling. Dat is denne 'ne bannige

Schanne. Na, Dic' willst se woll neinen strauen, da hätt se doch woll neinen Grund tau. Nu gah hen, mien Dochter, si slietig un tru, ar Du bet huite 'west bist, denne sau ward Dic' Gottes Segen woll nich fehlen. (Dortchen ab. Mairding singt.)

Me l.: Schweizer's Heimweh.

Wenn ic' 'mal ganz alleene bin,
denn kummt mic' ofte sau in'n Sinn:
wat hãw' ic' doch sau veel bileest,
sau veel, dat't knappe 'n Wilsche glööst.
Wo was mien Harte ofte swar,
wo was de Hülpe ofte raar!
Doch alle Sargen henne sünd,
kief in de D'en ic' mien Kind.

Wo mannige Thrane wisch' ic' af,
ar ic' de Mudder leggt' in't Graff.
Mien Harte was sau frank un wund,
sau dat ic' t knappe owerstund.
Doch giff't de Herrgott jümmer sau,
dat jede Bunne heilt we'er tau.
Mic' trecke Trost in't Harte 'rint,
kief in de D'en ic' mien Kind.

Wenn't 'mal mit mic' te Enne gait,
wenn miene leste Stunne slait,
un blot, wenn ic' ingah tau'r Raub,
mien Kind mic' drückt de D'en tau —
un kom' ic' denn na'n Heben 'rin,
wo ic' bi usen Herrgott bin,
denn hop' ic' da ganz wisse up,
dei roppt mien Kind da of herup.

(Ende des vierten Bildes.)

Fünftes Bild. Eine Bauernhochzeit.

Man hört Fanfaren, einen Bauerntanz auf Blechinstrumenten gespielt und Tüchzen; der Hochzeitszug, mit den Brautleuten an der Spitze, kommt herein, und alle nehmen an der Tafel Platz. Alle trinken aus Steinsfrügen und unterhalten sich kurze Zeit in einer für das Publikum unverständlichen Weise. Der alte Maierding sitzt in der Mitte, links der Bräutigam, rechts die Braut, an deren Seite der Vater des Bräutigams, an der Seite des Bräutigams dessen Mutter. Die Krüge werden durch den Bräutigam gefüllt.

Maierding (klopft auf). Höret emal tau, miene leiben Gäste. Wi hätt ja eben al saune schöne Rede 'hört, dat ick se wisse sau gut nich daun kann, desß will ick mick of kort faten. Wenn ein sau dastait, ar ick huite dastabe, denne sau kicket'n woll emal na zwei Stikken hen. Gest in dei Diet herint, dei ewest is, un denne in dei, dei noch kummt. Bi den eesten Blicke is Weihda'e un Freude. Dei Weihda'e will ick awerst weglaten un will blot von der Freude säggen. Wenn wi Buern in't Feld gahet, un et stait denne allens sau schöne un wasset, dat et man saune Art hat, denne sau freue wi ösch. Wenn wi denne we'er na Hus komet un seihet in der Huislichkeit, dat doort of sau ganz laatsen wat wasset, wat ösch of hört, denne sau freuet wi ösch noch mehr un mö'et nich emal deran denken, dat'n Hagelwädder oder'n Kurief komen könne un make ösch use Freude tenichte. Ja, wenn wi in en Paar unschüllige Kindero'en deipe, bet in't Harte kicket, wenn dei lüttje Mund „Ba'er“ seggt, dat is et Höggeste, wat de Welt ichtens hat.

Wenn nu saun Kind gut ebleben is un hat et nu sau wiet ebrecht, dat et sich sülvwest ne Fomilich grünnen kann, denne künnt siene Öldern säggen: Nu is et vor jich Fieramend, nu künnt ji jich ower jue Kinder freuen bet an jue Enne. Un dat is nu de tweede Blick, dei in de Laufunft. Sei is vull Hopnunge, dat up'm Lebensdag, dei woll ofte störmesch un kolt was, en schönen warmen Amend folgt, wo ösch et Amendroth bet in de andere Welt herowerlücht. Ich häwwe nich alleene dei Hopnunge, nee, ich weit et ganz wisse, dat Ji bai'en mich mienen Fieramend recht warme un miene Stidde recht weike maket. Nu woll ich Jich doch geren bi Juer Hochtiet wat schenken, desß bin ich heretomen un häwwe Jich bai'en en Hoff tauschrieben laten. Hier hä Ji den Breif, wor et inne stait. Nu wünsch' ich, dat Ji recht lange in Fre'en un Gesundheit, in Tru un Globen, deruppe lewet. Dat wünsche Ji of woll allehope, desß raupet mit mich ut: Et junke Paar schall leben, vivat hoch! Noch emal vivat hoch! Noch emal vivat hoch! (Die jungen Leute und auch die Eltern des Bräutigams drücken ihm dankend die Hände.) Ja! Da kummet de Schimmel!

Nach dem Verschwinden des Schimmels tritt, phantastisch und abgeschmact gekleidet, ein

Frau Pillmann. Na, guden Dag mit'ander (reicht Maierling die Hand). Ich gradellire Se un wünsche Se auch viel Glücke un will wünschen, daß Se's nich vor ummesonst verlangen (lacht laut). Na, Jook's muß

gemacht werden. Wissen Se, Papa Maierding, ich have mich so gedacht, ich wollte mant'n bischen herkommen; Se wollten sich doch woll recht freuen, wenn 'ne gebillete Frau mit dermant wäre, das is doch gleich en ganzen andern Schnack, von wegen den Plü.

Maierding (winkt ihr mit der Hand). Wat Se nu noch sängen wollen, dat können Se ei'entlich leimer en betten upschrieben, un ick kann et margen na Fieramend lesen, denne häw' ick'r Tiet tau. Nu setten Se sich dal, de Kaffeis is balle gar.

Frau Pillmann. Ja, das konnt' ich mich woll denken, er will das gern behalten, was 'ne gebillete Frau sagt, daß er es auch amal ampojiren kann.

Feinling und Fräul. Gräfe (lestere einen Blumenstrauß in der Hand). Schönen guten Tag, meine geehrten Herrschaften. Unser Kommen wird Sie befremden, und zwar ist dies auch wohl begründet. Wir konnten es uns aber nicht versagen, Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche abzustatten. Sind Sie doch, ohne es zu wissen, eigentlich die Veranlassung unseres jehigen Glückes. An einem schönen Frühlingstage waren wir beide hier im Orte. Auf dem Nachhausegange lernten wir uns kennen und haben uns jetzt verlobt. Das Glück, das uns erwartet, verdanken wir diesem Zusammentreffen, und heute kommen wir, um Ihnen die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. (Beide reichen dem Paare und dessen Eltern die Hände.)

Frau Pillmann. Is das en gebilletes Mann.

(Steht auf und macht einen Knig vor Feinling und seiner Braut.)
 Ich bin de Frau Pilmannen, ja, wenn Se hier auch
 mant bloß in'n Dorfe sind, mit gebillete Leute treffen
 Se doch zusammen! Freut mich sehr, Ihnen kennen
 zu lernen.

Maierding. Setten Se sich en betten dal; vor
 Öhre Glückwünsche schüllt Se of bidanket sien.

Feinling. Bitte, bitte. Wir wollten uns eigent-
 lich gar nicht aufhalten.

Maierding. Doche, en betten hensetten möt Se
 sich, süß nehmet Se ösch de Rauhe midde weg, un en
 betten äten un drinken möt't Se of.

Dortchen. Wi hätt ja huite twars neine Botter-
 melk, davor giffet et awerst anderst wat, wat Sei an
 Enne of smecket.

(Die Mutter des Bräutigams nimmt der Braut den Kranz ab,
 worauf sich sofort die Männer alle links und die Frauen alle rechts setzen.)

Maierding. Höret emal tau, Rinders. All' mien
 Lameda'e häw' ick et Singent geren ehört un mag et
 huite noch gruulich geren lien. Up'm leiwesten mag
 ick awerst sauwat, wor de ganze Sellschopp midde-
 singen kann. Saun Lied will wi nu allewiele noch
 emal singen. Ich bin en olt Minsche, deß kann ick
 ja allewiele nich mehr sau gladde singen; awerst en olt
 Sprickwoort seggt: Ein kann veel hören, eir einen en
 Ohr affällt". Na, sau slimm well et ja woll nich weren.
 Wenn ick nu sau wenke, denne sau singe Zi dat leste
 jümmer midde.

Hans Jochen, de lüttje Ruiter.

Hans Jochen woll' en Ruiter weren,
 Chor: 'n Ruiter weren
 un harre doch nein Pärđ,
 Chor: nein Pärđ.
 Hei könn' nein Ruiter weren,
 Chor: hei könn' nein Ruiter weren.

Do namm siene Mudder 'n Sagebođ,
 Chor: 'n Sagebođ,
 un sette öhren Jungen drup,
 Chor: Jungen drup.
 'n Sagebođ, 'n Jungen drup —
 was dat nich 'ne schöne Ruiterie?
 Chor: Ja, dat was 'ne schöne Ruiterie.

Hans Jochen woll' en Ruiter weren,
 Chor: Ruiter weren,
 un harre nein'n Schado,
 Chor: nein'n Schado.
 Hei könn' nein Ruiter weren,
 Chor: hei könn' nein Ruiter weren.

Do namm siene Mudder 'n Kaffeipott,
 Chor: 'n Kaffeipott,
 un sett 'ne dene up'm Kopp,
 Chor: up'm Kopp.
 'n Sagebođ, 'n Jungen drup,
 'n Kaffeipott, up'm Kopp —
 was dat nich 'ne schöne Ruiterie?
 Chor: Ja, dat was 'ne schöne Ruiterie.

Hans Jochen woll' en Ruiter weren,
 Chor: Ruiter weren,

un harre neinen Loggel,

Chor: neinen Loggel.

Hei könn' nein Ruitter weren,

Chor: hei könn' nein Ruitter weren.

Do bund siene Mudder en Strumbend af,

Chor: Strumband af,

den se in de Hand 'ne gaff,

Chor: Hand 'ne gaff.

'n Sagebock, 'n Jungen drup,

'n Kaffeipott up'm Kopp,

Strumbend af, Hand 'ne gaff —

was dat nich 'ne schöne Ruitterie?

Chor: Ja, dat was 'ne schöne Ruitterie.

Hans Jochen woll' en Ruitter weren,

Chor: 'n Ruitter weren,

un harre neinen Sadel,

Chor: neinen Sadel.

Hei könn' nein Ruitter weren,

Chor: hei könn' nein Ruitter weren.

Do namm siene Mudder en Wodenblad,

Chor: 'n Wodenblad,

un leggt 'ne dat woll under't Gad,

Chor: under't Gad.

'n Sagebock, 'n Jungen drup,

'n Kaffeipott up'm Kopp,

Strumbend af, Hand 'ne gaff,

Wodenblad under't Gad —

was dat nich 'ne schöne Ruitterie?

Chor: Ja, dat was 'ne schöne Ruitterie.

Hans Jochen woll' en Ruitter weren,

Chor: Ruitter weren,

un harre keine Sporen,

Chor: keine Sporen.

Hei könn' kein Ruitter weren,

Chor: hei könn' kein Ruitter weren.

Do namm siene Mudder twee grote Doren,

Chor: grote Doren,

un stook 'ne dei an ar twee Sporen,

Chor: ar twee Sporen.

'n Sagebock, 'n Jungen drup,

Rasseipott up'm Kopp,

Strumbend af, Hand 'ne gaff,

Wodenblad under't Gad,

grote Doren ar twee Sporen —

was dat nich 'ne schöne Ruitterie?

Chor: Ja, dat was 'ne schöne Ruitterie.

Hans Jochen woll' en Ruitter weren,

Chor: Ruitter weren,

un harre keinen Savel,

Chor: keinen Savel.

Hei könn' kein Ruitter weren,

Chor: hei könn' kein Ruitter weren.

Do namm siene Mudder ne Obengamel,

Chor: Obengamel,

un bund 'ne dei an ar'n Savel,

Chor: ar'n Savel.

'n Sagebock, 'n Jungen drup,

'n Rasseipott up'm Kopp,

Strumbend af, Hand 'ne gaff,

Wodenblad under't Gad,

grote Doren ar twee Sporen,

Obengamel ar en Savel —

was dat nich 'ne schöne Ruitterie?

Chor: Ja, dat was 'ne schöne Ruitterie.

Hans Jochen woll' en Ruitter weren,

Chor: Ruitter weren,
un harre nein'n Snurrbart,

Chor: nein'n Snurrbart.

Hei könn' nein Ruitter weren,

Chor: hei könn' nein Ruitter weren.

Do namm siene Mudder ne Kolle swart,

Chor: Kolle swart,
un male 'ne en döhten Bart

Chor: 'n döhten Bart.

'n Sagebock, 'n Jungen drup,

'n Kaffeipott up'm Kopp,

Strumbend af, Hand 'ne gaff,

Wockenblad under't Gad,

grote Doren ar twei Sporen,

Obengawel ar'n Savel,

Kolle swart, döhten Bart —

was dat nich 'ne schöne Ruitterie?

Chor: Ja, dat was 'ne schöne Ruitterie.

E n d e.



HILDEBRAND

Verlag von Otto Salle in Braunschweig.

Heitere Reimereien

in

plattdeutscher Mundart

(niedersächsisch-ostfälisch).

Vorträge für gesellige Kreise.

Von

Th. Reiche.

5. stark vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 1 Mark.

Als Seitenstück hierzu:

Ernste Klänge

in

plattdeutscher Mundart

(niedersächsisch-ostfälisch).

Mit Vorwort von Professor Dr. E. Hänselmann.

Von

Th. Reiche.

Preis in der gleichen Ausstattung wie „Heitere Reimereien“

1 Mark.